

Blitzschlag auf Sonneck

Die Geschichte der Sonneck-Hütten reicht zurück bis in die Mitte der 30er Jahre.

Bei unserem Ostereinsatz zum Renovieren der Sonneck-Hütten, erhielten wir Besuch von einer alten Dame, die uns berichtete, bereits 1935 das erste Mal auf den Hütten gewesen zu sein. Hier konnte man im Sommer wandern und herrliche Ausflüge bis nach Österreich unternehmen und im Winter das Skifahren erlernen und üben.

Damals wurden die - anfangs drei, später vier Hütten, für fünf Mark täglich, vorzugsweise an kinderreiche Familien vermietet. Frau Gericke hatte noch fünf Geschwister und dies war für die Eltern unserer Besucherin ein finanzierbarer Urlaub; deshalb kam man auch immer wieder hier her.

Die Hütten wurden noch mit Holzöfen beheizt und fließendes Wasser gab es nur draussen am Brunnen. In dem langen Holztrog wusch man sich, das Geschirr und die Wäsche. Für die grossen und kleinen Geschäfte gab es draussen ein Plumpsklo für alle Hütten. Elektrischen Strom gab es damals auch noch nicht. Abends sass man gemütlich bei Kerzenschein zusammen und vertrieb sich die Zeit bis zur Bettruhe mit Geschichten erzählen, Singen und Brettspielen.

Die Hütten wurden von einer Familie aus dem Dorf betrieben. Die Vermieterin, Frau Kessler, hatte für jede Hütte ein eigenes Inventarverzeichnis erstellt, welches jeweils bei der An- und Abreise gemeinsam mit den Gästen abgehakt wurde. Es fehlte nie etwas - nur einmal gab es einen Sachschaden. Und das kam so:

Hans, der kleine Bruder von Frau Gericke, wurde morgens immer mit einer Milchkanne zum Bauern hinunter geschickt um die Milch für das Frühstück zu holen. Eines Tages brach unerwartet ein fürchterliches Gewitter herein, während der kleine Hans, damals erst acht Jahre alt, noch unterwegs war. Und so machte sich Erleichterung breit, als man Hans endlich den Weg heraufkommen sah. Doch dann geschah etwas Ungeheuerliches - die ganze Familie musste zusehen, wie das Kind von einem Blitz getroffen wurde und vornüber hinfiel.

Alle waren starr vor Entsetzen, doch noch bevor man zur Hilfe eilen konnte, rappelte dieses Kind sich auf, schüttelte sich und setzte die letzten Meter seines Weges fort. Lediglich aus dem Boden der Aluminiumkanne floss ein dünner Strom Milch. Einfach unglaublich, aber das Kind war gesund. Nur in den Boden der Milchkanne hat der Blitz ein Loch gebrannt. Die Familie musste sich jetzt nur noch überlegen, wie man diesen Schaden der Frau Kessler beibringen kann.

Als dann beim Abschied das Inventar durchgegangen wurde, bot man ihr natürlich Schadenersatz an. Nachdem sie jedoch die dazugehörige Geschichte gehört hat, verzichtete die Vermieterin darauf und beglückwünschte die Familie zur wundersamen Rettung des Kindes. Sie meinte dann noch, dass der Hans einen guten Schutzengel gehabt haben müsse. Doch acht Jahre später, sechs Wochen vor der Kapitulation, wurde Hans, gerade siebzehn Jahre alt, noch eingezogen und in den bereits verlorenen Krieg geschickt. - Er kam nie wieder.

[Anmerkung der Autoren : Diese Geschichte ist ein Vorab-Auszug aus dem Buch und hat sich auf den Sonneck-Hütten tatsächlich so ereignet - nur die Namen der Beteiligten wurden geändert.]